

Festschrift für
Wolfgang Fikentscher

zum 70. Geburtstag

herausgegeben von

Bernhard Großfeld, Rolf Sack,
Thomas M. J. Möllers, Josef Drexl,
Andreas Heinemann

Mohr Siebeck

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*Festschrift für Wolfgang Fikentscher zum 70. Geburtstag / hrsg. von
Bernhard Großfeld ... – Tübingen : Mohr Siebeck, 1998*

ISBN 3-16-146704-3

© 1998 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Computersatz Staiger in Pfäffingen aus der Sabon-Antiqua beleuchtet, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Weissenstein in Pforzheim gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden. Der Umschlag wurde von Uli Gleis in Tübingen entworfen.

Vorwort der Herausgeber

Wolfgang Fikentscher wurde am 17. Mai 1928 in Nürnberg geboren. Er gehört einer Generation an, die in der Jugend die Kriegsjahre und das Ende der nationalsozialistischen Diktatur bewußt erleben mußte. Diese frühen Erfahrungen sollten den Jubilar sowohl als Menschen als auch als Wissenschaftler in seinem Freiheitsdenken entscheidend prägen. Nach Kriegsende studierte Wolfgang Fikentscher in Erlangen und München und promovierte im Jahre 1952 bei Alfred Hueck in München über das Arbeitskampfrecht. Als Rechtsreferendar arbeitete er als Jurist bei der Wacker-Chemie GmbH in München und sammelte erste Lehrerfahrungen in Bildungsstätten des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Nach der Promotion begab er sich für ein Jahr in die USA, um an der University of Michigan den Magister Legum (LL.M.) zu erwerben. Im Jahre 1956 schloß er seine juristische Ausbildung mit dem Zweiten Staatsexamen ab und habilitierte sich ein Jahr später an der Universität München bei Alfred Hueck und Eugen Ulmer mit seiner grundlegenden Schrift »Wettbewerb und Gewerblicher Rechtsschutz« für das Bürgerliche Recht, Handelsrecht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung. Erst 30jährig wurde er auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung in Münster berufen. Dort lehrte er bis zum Jahre 1965. Sodann folgten Tübinger Jahre, bis er schließlich im Jahre 1971 an die Universität München wechselte. Zeitgleich mit dem Eintritt in das dortige Institut für Internationales Recht – Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht – wurde er zum Auswärtigen Mitglied des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht ernannt. Wolfgang Fikentscher gehört zum Exekutivkomitee des Gruter Institute for Law and Behavioral Research und leitet seit 1996 als Direktor die Büros dieses Instituts in München und Berkeley.

Zum 1. Oktober 1996 wurde der Jubilar von seiner Lehrverpflichtung in München entbunden, was ihm sogleich ermöglichte, eine Gastprofessur für Rechtsanthropologie an der University of California at Berkeley zu übernehmen. Die Rechtsanthropologie wird von Wolfgang Fikentscher auch weiterhin in München gelehrt.

Wolfgang Fikentscher wurden zahlreiche Ehrungen zuteil, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1992), der Bayerische Verdienstorden, der Max-Planck-Forschungspreis für seine kulturanthropologischen Forschungen über das Recht indianischer Stämme in den USA, den er zusammen mit seinem Freund Robert D. Cooter aus Berkeley erhielt, sowie die Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Zürich.

Wolfgang Fikentscher teilt sein Leben mit seiner Frau Irmgard van den Berge, die seiner Liebe zur Malerei jene zur Musik hinzufügte und ihm drei Söhne und eine Tochter schenkte.

Die verschiedenen Stationen seines Lebens sind mit den Stationen seines wissenschaftlichen Werkes verbunden. In München erschloß sich ihm im gedanklichen Einklang mit seinem Schwager Knut Borchardt das Wirtschaftsrecht.

In Münster vertiefte er die Rechtsvergleichung; er gründete das Institut für Rechtsvergleichung, das noch heute nach seinem Muster organisiert ist. Dort erweiterte sich der Kreis auf Rechtsphilosophie und Rechtsmethoden, wofür der Vortrag »Humanismus heute« und seine Freundschaft zu Heinrich Kronstein stehen. Diese Freundschaft brachte ihn zur Georgetown University in Washington, D.C., wo er dem Naturrechtsdenken begegnete. Wolfgang Fikentscher blieb Wirtschaftsrechtler, aber mit wachem Gespür für die kulturellen und juristischen Dimensionen des Faches. Daher stand er nie in der Gefahr, den handwerklichen Boden der Jurisprudenz zu verlieren. Dafür sorgte schon das ihn überraschende Angebot, ein Lehrbuch des Schuldrechts zu schreiben. Dieses Werk und seine Auflagen beschäftigten und faszinierten ihn über Jahre.

In Tübingen traf er auf Ludwig Raiser und die Schule der ethisch gebundenen Dogmatik. Die Studentenrevolution veranlaßte ihn zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Marxismus.

Über diese Wege öffnete sich ihm die Rechtsanthropologie, die er schon in Münster in einem Seminar mit Leopold Pospíšil angegangen war. Diesem Abschnitt galten dann vor allem die Jahre in München, die durch die Verbindungen nach Leiden und Berkeley, über Begegnungen mit Taiwan und den Indianerkulturen im amerikanischen Süd-Westen zu den tiefsten und anschaulichsten Büchern führten.

Mit seiner Gastprofessur in Berkeley institutionalisiert sich nach seiner Emeritierung diese Etappe in seinem Lebensweg. Die Rechtsanthropologie, das vor allem geliebte Gebiet, wird zum zentralen Gegenstand seines wissenschaftlichen Wirkens.

Wolfgang Fikentscher ist ein Forscher, der von einem schier unglaublichen Wissensdurst beseelt ist, der immer die Kraft fand, sich zurückzuziehen und den langen Atem hatte, bedeutende Aufgaben über Jahre durchzuhalten. Das Literaturverzeichnis und die zum Teil vielbändigen Werke zeugen davon. Aber all das ist überwölbt von Großherzigkeit. Wolfgang Fikentscher war und ist als Hochschullehrer, Doktor- und Habilitationsvater ein guter Zuhörer und verlangt nur, daß seine Schüler beharrlich ihren eigenen Weg gehen, nie aber, daß sie ihm folgen. So verbindet sich mit dieser Achtung vor der Freiheit der Studenten und im übrigen auch der Kollegen eine großzügige Vermittlung seines Wissens und Könnens.

An dem überreichten Werk haben viele mitgewirkt. Es handelt sich um Schüler und Kollegen, denen Wolfgang Fikentscher auf seinem Lebensweg begegnet ist und die ihm über gemeinsame Arbeit, über gegenseitige Anregungen, über die Musik und durch Gespräche über »Gott und die Welt« verbunden sind.

Zur Abrundung des Bildes sei nur auf zwei Beiträge hingewiesen, die sich an unser Vorwort anschließen. Eine Hommage *Américain* stammt von Richard Buxbaum, der seit vielen Jahrzehnten mit Wolfgang Fikentscher freundschaftlich verbunden und mit dem amerikanischen und deutschen Recht gleichermaßen vertraut ist. Er würdigt das wissenschaftliche Gesamtœuvre von Wolfgang Fikentscher. Der Hommage *Américain* folgt die Hommage *Suisse* von Walter Schlupe, der den wissenschaftlichen Beitrag von Wolfgang Fikentscher zum schweizerischen Recht als Grundlage der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Zürich hervorhebt. Beide Beiträge vervollständigen die persönliche Würdigung durch die Herausgeber.

Die Mitautoren und die Herausgeber widmen Wolfgang Fikentscher diesen Band in Dankbarkeit und Freundschaft.

Mit einem finanziellen Beitrag hat eine ganze Anzahl ehemaliger Doktoranden die Drucklegung unterstützt. Sie sagen auf diese Weise ihrem wissenschaftlichen Vater dank. Auch einige Institutionen und Unternehmen sind hinzugekommen, die Wolfgang Fikentscher nahe stehen. Ihnen danken die Herausgeber für die Förderung. Ebenso gehört unser Dank dem Mohr-Verlag, der schon viele Werke des Geehrten zum Druck gebracht hat, der Siemens-Stiftung, die es ermöglicht, der Über-

reichung des Bandes einen feierlichen Rahmen zu geben, sowie zahlreichen Mitarbeitern an den Lehrstühlen der Herausgeber.

Bernhard Großfeld,
Rolf Sack,
Thomas M. J. Möllers,
Josef Drexl,
Andreas Heinemann